Der verschwundene Kempener Weiler „Bröxchen“ (Gerd Windeln)

Als Jugendlicher hörte ich den Schilderungen meines mittlerweile verstorbenen Onkels Gerhard Windeln zu, welcher erzählte, dass früher hinter dem Ortsteil Flutgraf (Floitgraf) in Richtung Hochbrück eine weitere Ansiedlung von wenigen Häusern war.

Bei meinen Recherchen zur Heimatgeschichte stieß ich dann auf folgenden Bericht des Heimatdichters **Jakob Jakobs**:

Das Häuschen am Bache

Vor etlichen Jahrzehnten war in Kempen, dicht am Lauf des alten Baches, noch ein kleines Dörfchen. Es hieß Bröxchen. Zwar waren es nur noch drei Häuser, aber es war dort so wunderlich schön – Blumenbeete, Rosen in vielerlei Sorten und Farben, Levkojen, Flieder, Balsaminen, Reseda, Nelken, Flocks (Phlox), Veilchen und Vergissmeinnicht standen da in reicher Fülle. Und inmitten dieser Blumenpracht stand ein weißgetünchtes Häuschen aus Fachwerk, mit kleinen blitzblanken Fensterchen. Ein Rebstock hielt das alte Häuschen umfangen, grad so, als ob er es schützen und halten müsste. Blaue, saftige Trauben luden ein zum Probieren. Kirsch- und Pflaumenbäume umsäumten in den angrenzenden Wiesen das windschiefe alte Häuschen, vor dem am Bachufer alte knorrige Weidenbäume wie Wachsoldaten oder schlummernde Riesen im abendlichen Mondenschein standen.

In diesem Häuschen lebten zwei alte Leutchen, Kobbes und Gonda als Ehepaar. Abgeschlossen von fast jeglichem Verkehr, fanden sie durch ihrer Hände Arbeit ihr dürftiges Fortkommen. Der Alte pflegte Garten und Obst und fing im nahen Bache Fische; und in den weiten Wiesen schoss er sich als Sonntagsbraten sein Häschen. Ein alter Vorderlader mit Ladestock und Pulverhorn hingen stets schussbereit am Kamin. Sein Tonpfeifchen schmauchend, stand Kobbes oft an seiner Türe und fühlte sich so glücklich und zufrieden in seinem kleinen Reiche wie ein König. Und sein treues Ehegespons, die Gonda, stand am Ofen, dem Bärenklau, und briet die Fische, schmorte die Häschen oder buk den leckeren Buchweizenkuchen. Zwar wurden ihre Hände schon öfters zittrig, aber für ihren guten Alten sorgte sie in ihrer liebreichen Art, denn ihm durfte nichts fehlen. Seitdem ihre beiden Kinder groß geworden und in der Stadt ihren

eigenen Hausstand gründeten, mühte sie sich noch herzlicher um den arbeitsfrohen Mann. Ein hübscher Blumenstrauß, den er eigens für sein Weib gebunden, sollte ihr seinen Dank bekunden. So fand man stets frische Blumen im Wohnzimmer der beiden Alten, und Läddi, das kurzhaarige, weiße Hündchen, umsprang freudig bellend seine alte Herrin. Ein Distelfink schmetterte freudig sein lustiges Liedchen in seinem Käfig und lockte mit seinem Gesang Buchfink und Schwarzamsel dicht an das Häuschen, wo sie dann ihr Liedchen mit dem gefangenen Sänger vereinten.

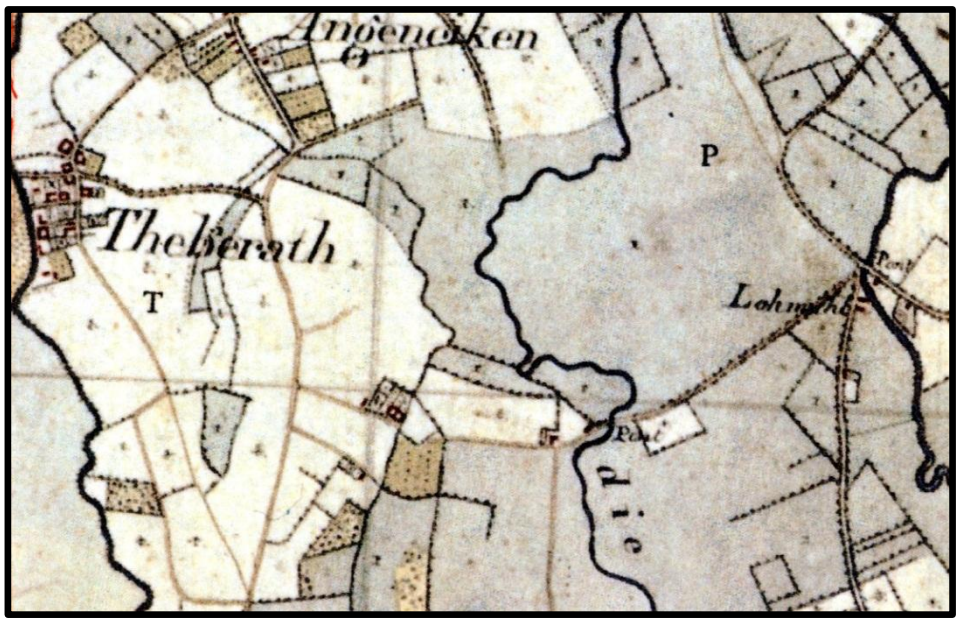
Doch nach Jahr und Jahr wurde Gonda hinfälliger und musste sich auf ihr Lager legen. Bleischwer lag es in ihren Gliedern. Arzt und Pfarrer dokterten an Leib und Seele herum, und Kobbes pflegte sein treues Weib liebevoll. Er fing im nahen Bache noch einige Fische und infolge seiner nassen Füße gab es Erkältung und Lungenentzündung. Und als Gonda die müden Augen schloss zur ewigen Ruhe, lag auch ihr Mann sterbenskrank darnieder. So konnte er ihr nicht das letzte Geleit geben, als man sie in geweihter Erde bettete. Doch als die Nachbarn nach ihm schauten, lag er tot auf seinem Bette. Er war seinem treuen Eheweib nachgefolgt und wurde an ihrer Seite begraben. Heute ist ihr Häuschen sowie die beiden Nachbarhäuser nicht mehr. Sie wurden abgebrochen und vergessen und nur der murmelnde Bach erzählt noch von den schönen Blumen und den schaffensfrohen Menschen, die einst hier wohnten.

Jakob Jakobs

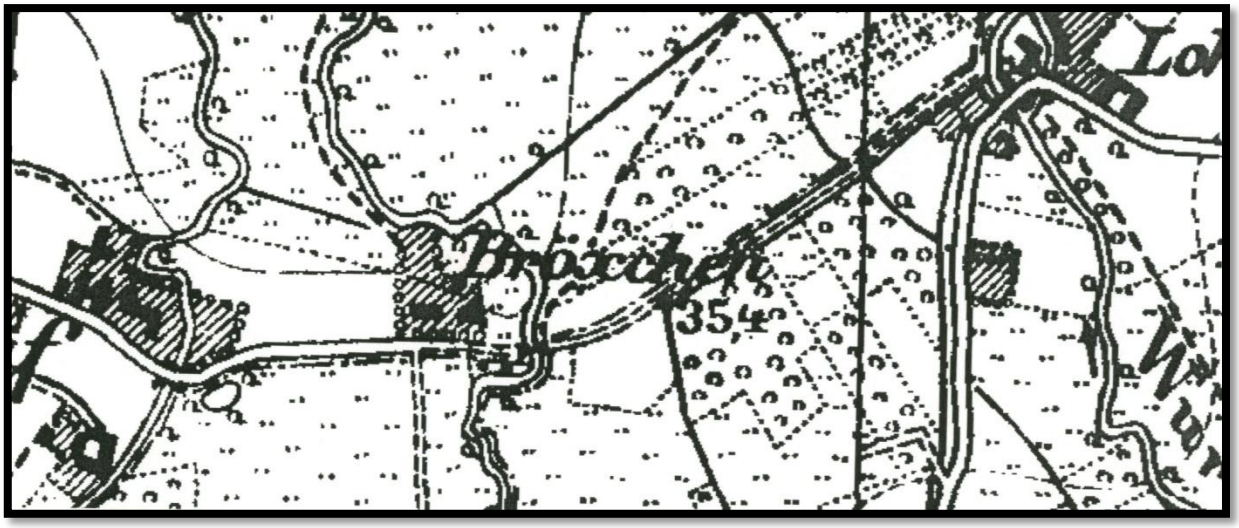
Ein schöner Bericht unseres Heimatchronisten über die alte Ortslage „Bröxchen“, in seiner gewohnt blumigen Art erzählt. In den 1950 `er Jahren veränderte zudem die Flurbereinigung mit Wurmbegradigung unsere Landschaft derart, dass es in der zuunterst angeordneten aktuellen Karte erst erkennbar ist, wo die Bebauung „Bröxchen“ wirklich war. In historischen Karten fand ich Folgendes in chronologischer Reihenfolge über die vergessene Ortslage Bröxchen:

In dieser topographischen Karte aus dem Jahre 1805 bis 1818 kann man am linken Bildrand die heutige „Kempener Straße“ erkennen. Aus Süden ist die erste Straße, die rechts abbiegt die heutige Straße „Am Wäldchen“ und die zweite Straße nach rechts die heutige Straße „Flutgraf“. Das Gehöft in der Straße „Am Wäldchen“ müsste der heutige Besitz der Familie Krings sein und das Gehöft auf dem Flutgraf müsste der heutige Besitz der Familie Fliegen sein. Der kleine Bachlauf östlich der Gehöfte dürfte der heutige Vongelaaker Bach sein. Der Weg (heute Flutgraf) führt in östliche Richtung zur Unterbrucher „Lohmühle“ und überquert die „Junge Wurm“. Vor dieser Brücke liegt der Weiler „Bröxchen“.

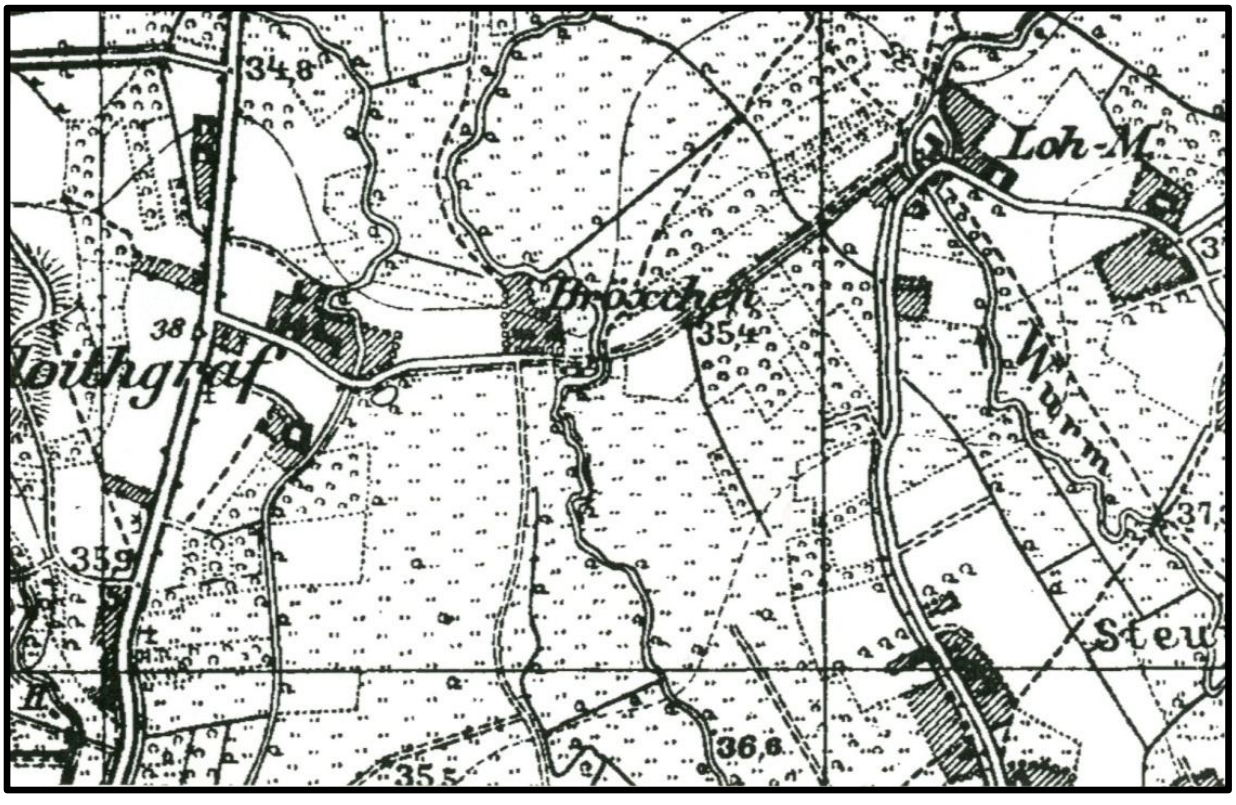
Dieselbe Karte im größeren Ausschnitt. Man sieht die Ortsteile Theberath und Eicken (Angeneiken – An den Eichen). Die junge Wurm und am rechten Bildrand die Wurm, welche die Lohmühle antrieb, sind noch mäandrierend in ihrem natürlichen Flussbett. Die Landschaft sollte man sich als Bruchlandschaft vorstellen, die durch regelmäßig wiederkehrende Hochwasser überflutet wurde.



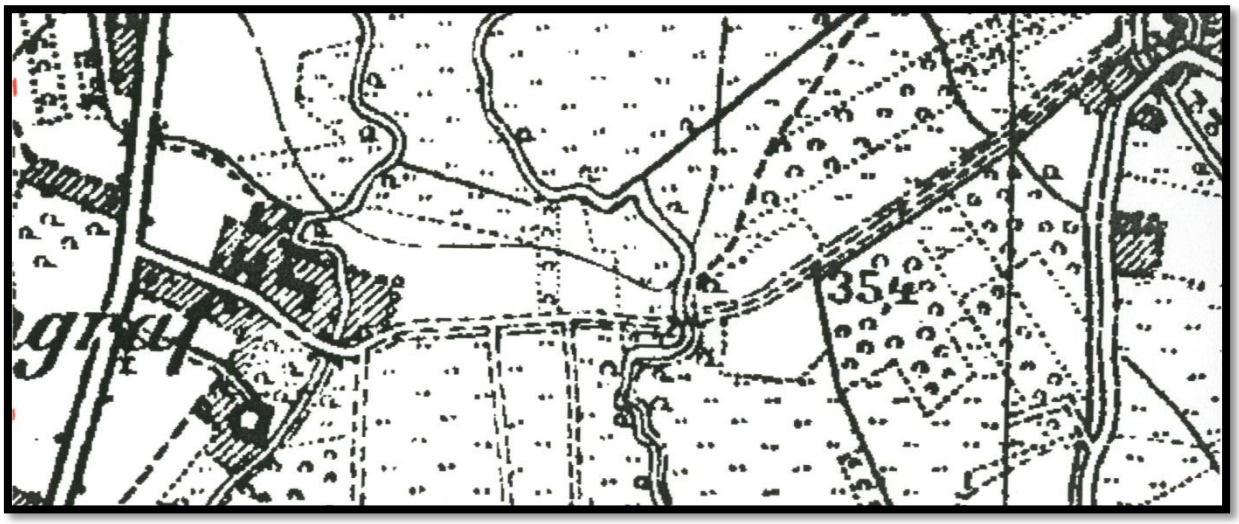
In dieser topographischen Karte aus dem Jahre 1934 ist der Weiler „Bröxchen“ deutlich zu erkennen, bestehend aus zwei Hauptgebäuden. Neben dem Fahrweg zwischen Flutgraf und Lohmühle gehen auch noch zwei Fuß- oder Karrenwege in nördlicher Richtung von „Bröxchen“ weg, einer an der jungen Wurm vorbei und einer querfeldein in nordöstliche Richtung. Am Flutgraf ist ein kleiner Teich zu erkennen; es könnte sich um einen Löschteich gehandelt haben, der heute nicht mehr existiert.



Auch diese Karte noch einmal als Übersichtskarte. Die alte Schreibweise „Floithgraf“ hat sich noch lange erhalten. So wird die Straßenbezeichnung heute oft noch fälschlicherweise mit Fluitgraf oder Floitgraf geschrieben.

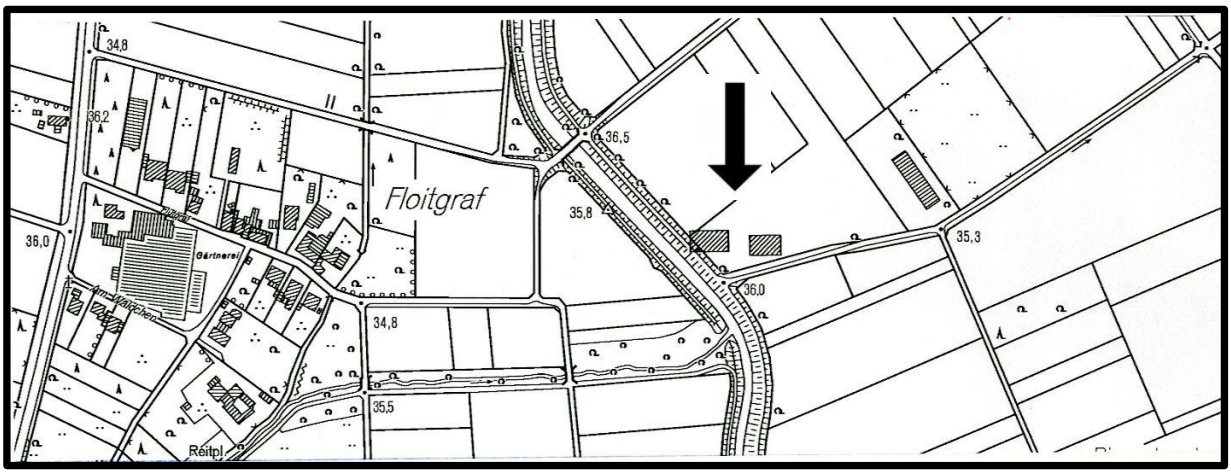


In dieser topographischen Karte aus dem Jahre 1939 Ist der Weiler „Bröxchen“ erstmalig verschwunden. Zu erkennen ist noch der auch im von Jakob Jakobs verfassten Bericht beschrieben Gehölzstreifen. Erstmals ist auch an der Kempener Straße das Wegekreuz an der Einmündung der Straße „Am Wäldchen“ zu sehen (unter dem „a“ von „Floithgraf“). Zwischen „Junge Wurm“ und „Wurm“ erkennt man Feldlagen mit halbrunden Signaturen. Dies dürften Weidenfelder (Wetze) gewesen sein, die dem Korbflechten dienten.



In dieser Luftbildkarte aus dem Jahre 1937 ist nun auch der Gehölzstreifen schon verschwunden.

Auf dieser aktuellen Karte sind die beiden damaligen Wohngebäude des Weilers „Bröxchen“ übertragen und würden direkt östlich der begradigten Wurm liegen. Der damalige Weiler lag an der „Jungen Wurm“, die „Wurm“ floss an der Lohmühle. Die Flurbereinigung legte beide Fließgewässer in ein Bett und begradigte den Verlauf.



(Quelle: Karten Landesvermessungsamt/Bez.Reg.Köln)

Die Karten können bei der Bezirksregierung Köln, GeoBaisisnrw.de, Muffendorfer Straße 19-21, 53177 Bonn-Bad Godesberg bei Frau Meurer 0228-8469323 erworben werden.